

Junges Deutsches Kreuz gründet sich neu

Aktivitäten starten im Sommer

Wattenscheid • Nach langen Vorbereitungen ist es soweit: das Deutsche Rote Kreuz (DRK) in Wattenscheid gründet das Jugendrotkreuz (JRK) neu. Carsten Unterbäumer (22) und Stephan Ruth (19) initiierten das neue JRK-Programm. „Wir wollen die Inhalte des DRK an Kinder und Jugendliche vermitteln“, so Unterbäumer.

Stephan Ruth suchten sich neun interessierte Jugendliche, mit denen sie nach den Sommerferien zwei wöchentliche Gruppenstunden anbieten werden. Sechs der neun Mitglieder sind als Gruppenleiter ausgebildet: Gemeinsam werden sie mit interessierten Jugendlichen über die Prävention von Sucht, Gewalt und Umweltschutz diskutieren.

Arbeit endete 1994

1994 schloß die Arbeit des JRK ein, weil engagierte Mitarbeiter fehlten. Umso mehr freute sich Thorsten Junker, der stellvertretende Vorsitzende des Wattenscheider DRK, als der engagierte Zivildienstleistende Carsten Unterbäumer einer Neugründung prompt zustimmte.

Die Gründer wollen eng mit der Gertruds-Grundschule zusammenarbeiten und die Schulsanitätsdienste an den Wattenscheider Schulen weiter ausbauen.

Kostenlos

Auf dem Programm stehen außerdem Tagesausflüge und sportliche Aktivitäten. Ein ganz besonderes Bonbon: die realistische Unfalldarstellung, in der Jugendliche spielerisch erste Hilfe lernen.

„Als Kind war ich schon begeistert von den Angeboten der Jugendarbeit. Das möchte ich gern weitergeben“, sagt Unterbäumer. Zur Unterstützung holte er seinen Freund Stephan Ruth mit ins Boot. Die Bezirksregierung sicherte den beiden Unterstützung zu und schon stand dem Plan nichts mehr im Wege: Seit Januar laufen die Vorbereitungen.

Mitmachen kann jeder im Alter von acht bis 18 Jahren. Die Mitgliedschaft im JRK ist kostenlos.

Spenden gesucht

Damit das JRK nach den Sommerferien richtig loslegen kann, bittet der Jugendverband um Spenden. Gesucht werden noch Büroartikel und vollständige Indoor- und Outdoorkinderspiele. Infos und Spendenangebote: Tel. (02327) 870 17 sowie im Internet unter: www.jrk-wattenscheid.de

Einen Vorgeschmack auf die Jugendarbeit gibt es schon mal am „Schnuppertag“, zu dem das JRK am 3. Juli alle Interessierten einlädt. • kala



Die Neugründer Carsten Unterbäumer (vorne l.) und Stephan Ruth (vorne r.) mit Fabio Spiekermann (hinten l.) und Vivien Mondin, die bereits Mitglieder sind. RN-Foto Langhans

Interkommunales Gewerbegebiet

Bochum und Herne arbeiten zusammen

Riemke • Der Name klingt noch etwas sperrig: HER-BO-43 bezeichnet ein interkommunales Gewerbegebiet zwischen Bochum und Herne. Vor dem Hintergrund der Aufgabe des Nokia-Werks in Riemke und der Entwicklung des angrenzenden Gewerbegebietes Hilbernia in Herne

entsteht hier eine Fläche mit optimalen Standortbedingungen. Zusammen mit dem Wirtschaftsministerium wollen die beiden Städte nun vor allem die Verkehrssituation verbessern. Das Essener Büro BKR wurde ausgewählt, ein Strukturkonzept zu erarbeiten, in das sowohl eine Bestandsaufnahme als auch eine Analyse möglicher Entwicklungsszenarien einfließen wird. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf den stadtebaulichen Freiflächen.



Das alte Nokia-Werk. RN-Foto

In etwa sechs Monaten soll das fertige Konzept auf dem Tisch liegen. Eine Auftragsvergabe für die folgenden Maßnahmen kann jedoch erst mit der Bewilligung der Fördermittel erfolgen. Beide Städte rechnen fest damit, dass das Land einen Großteil der Kosten übernimmt. Ein Förderantrag wird gerade erarbeitet. • b-r

BLICKPUNKT FLÜCHTLINGE



Viele Flüchtlinge kommen ohne Hab und Gut nach Deutschland - sie suchen einen Ort ohne Krieg und Gewalt. Foto dpa

Für mehr Menschenrechte

Hanif Hidarnejad arbeitet für die Medizinische Flüchtlingshilfe

WEITMAR • Seit 15 Jahren lebt Hanif Hidarnejad in Deutschland. Er flüchtete aus dem Iran. In seiner Heimat war er gegen das Regime. Heute geht sein Kampf weiter: Er setzt sich für die Menschenrechte anderer Flüchtlinge ein. Seit sechs Jahren arbeitet der 48-Jährige für die Medizinische Flüchtlingshilfe (MFH) in Bochum. Er kam damals alleine, floh aus politischen Gründen. Die ersten sechs Monate wurde Hidarnejad in Flüchtlingsheimen untergebracht. „Danach habe ich angefangen zu studieren“, erinnert sich der Sozialarbeiter und Psychosozialbetreuer, der seit Verlassen des Irans nie wieder in seiner alten Heimat war.

Ohne Papiere

70 Prozent seiner Klienten kommen aus dem Iran. Viele von ihnen sollen Deutschland wieder verlassen. Da sie keinen Pass haben, werden sie nur geduldet. Und damit fangen die Probleme

erst an. „Sie haben keine Arbeitserlaubnis, keine Ausbildung“, sagt Hidarnejad, „sie leben mit der ganzen Familie in einem Zimmer.“ Ohne Papiere haben sie auch keinen Zugang zur Gesundheitsversorgung. Das habe nichts mehr mit Menschenrechten zu tun. Deswegen macht er sich stark für diese Menschen. Menschen, die wie er aus einem Land flohen und sich woanders eine bessere Zukunft erträumen. „Doch hier sind sie nicht

willkommen“, oft habe auch der Sozialarbeiter mit unfreundlichen Mitarbeitern der verschiedenen Ämter zu tun. Die Behörden nutzten die Unwissenheit der Flüchtlinge aus, setzten sie mit bestimmten Auflagen psychisch unter Druck. Nur weniger als ein Prozent der Flüchtlinge erhalten eine Anerkennung als Asylberechtigte. Hidarnejad selbst hat eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung. Aber er kann gut nachempfinden, wie es

seinen Klienten geht. Ein Problem sei, erklärt er, „dass viele erst auf den aller letzten Drücker die Hilfe der Medizinischen Flüchtlingshilfe in Anspruch nehmen.“

Residenzpflicht

Grund dafür sei vor allem die Residenzpflicht, die Asylbewerbern vorschreibt ihre Stadt nicht zu verlassen. Die MFH ist im Ruhrgebiet und Ostwestfalen jedoch die einzige Organisation dieser Art.

Doch oft kann der Sozialarbeiter eine Abschiebung nicht verhindern. So musste erst im Frühjahr eine kurdische Familie zurück in die Türkei. „Das war sehr schmerzhaft“, sagt Hidarnejad. Zwei der Kinder wuchsen hier auf, sprechen die Sprache in der Fremde nicht. Zwei Jahre darf die Familie jetzt nicht nach Deutschland reisen, erst dann kann sie erneut Asyl beantragen. Die Frage ist nur, was bis dahin aus ihnen wird. • Julia Reidegeld

Hilfe für Migranten

- 1997 wurde die Medizinische Flüchtlingshilfe (MFH) von engagierten Einzelpersonen gegründet.
- Förderung erhält die MFH u.a. von Stadt, Land und EU.
- Zum Angebot gehören Sozialarbeit, Psychotherapie, insbesondere für traumatisierte Flüchtlinge, und ein integratives Angebot medizinischer Versorgung.
- Die Hilfe richtet sich an alle Flüchtlinge und Migranten - sie ist freiwillig, kostenlos, anonym und mehrsprachig.
- Mittlerweile gibt es ein Arztnetzwerk, das Migranten auch ohne Papiere behandelt. www.mfh-bochum.de

Auf der Suche nach Frieden

Viele Migranten haben traumatische Ereignisse in ihrer Heimat erlebt

Weitmar • Anamaria Diaz arbeitet als Psycho- und Traumatherapeutin für die Medizinische Flüchtlingshilfe. Ihre Klienten wurden in ihren Heimatländer gefoltert oder müssen andere schlimme Erfahrungen verarbeiten. Die Chilelerin hilft ihnen dabei. Vor 30 Jahren flüchtete sie selbst aus ihrer Heimat.

In welchem Zustand werden Sie von ihren Klienten aufgesucht?

Diaz: Zu mir kommen überwiegend Frauen. Sie sind resigniert und deprimiert. Diese Menschen sind intelligent, haben Berufe erlernt - es sind keine Krüppel oder Gauner. Statt Ruhe und Verständnis zu bekommen - denn viele haben grausame Dinge in ihrer Heimat oder auf dem Weg nach Deutschland erfahren - sind sie hier nicht erwünscht.

Wie können Sie den Flüchtlingen helfen?

Diaz: Ich versuche ihnen das Gefühl zu geben „willkommen zu sein“. Ich fokussiere von Anfang an die Fähigkeiten meiner Klienten. Wir machen gemeinsam einen Plan - was wünscht sich derjenige, wie können wir ihm beispielsweise bei der Jobsuche helfen. Dabei hilft mir eine Kollegin, die Sozialpädagogin ist.

Was haben diese Menschen



Diaz redet einer Klientin...

In Ihren Heimatländern erleben müssen?

Diaz: Viele fliehen vor dem Krieg oder der politischen Situation in der Heimat. Sie müssen sich folgende Situation vorstellen: Eine Frau, die bei einem Bombenangriff ihren Mann verliert. Er liegt tot neben ihr. Sie hat vorher nie darüber nachgedacht, ihre Heimat zu verlassen. Doch sie nimmt ihre vier Kinder und rennt weg, weit weg von den grausamen Erlebnissen. Ohne Geld, nur mit dem, was sie am Körper trägt. Sie will weg aus der Hölle und sucht einfach nur Frieden.

Wie geben Sie ihnen Halt?

Diaz: Ich gestalte einen dritten Raum für sie. Denn die Frau ist nicht in ihrer Heimat, aber - ohne Papiere - auch nicht wirklich in Deutschland. In der Therapie kann sie sich fallen lassen. Manchmal halte ich auch einfach nur die Hände



... Mut zu. RN-Fotos (2) Reidegeld

und wir weinen gemeinsam.

Was muss sich ändern?

Diaz: Viele Flüchtlinge wollen zurück, doch in ihrer Heimat ist nichts mehr. Es muss eine andere Bleiberechtsregelung geben, damit sie sich hier ein Leben aufbauen können. Doch stattdessen werden sie hier schikaniert, kriminalisiert und systematisch kaputt gemacht. • Julia Reidegeld

Trauercafé feiert Jubiläum

Neue Leiterin

Mitte • Das Trauercafé im Kirchencafé der Pauluskirche feiert am Montag (25.) seinen zehnten Geburtstag. Das Trauercafé bietet trauernden Menschen einen Treffpunkt, wo sie über ihre Gefühle reden, wo sie weinen aber auch lachen dürfen. Das Trauercafé wird von ausgebildeten Trauerbegleitern geleitet.

In den letzten zehn Jahren leitete Pfarrerin Manuela Theile die Trauercafé-Arbeit im Kirchenkreis. Am 25. Mai wird sie diese Leitung Pfarrerin Susanne Kuhles übergeben.

Zur Jubiläumsfeier lädt das Team um 17 Uhr in die Pauluskirche in der Innenstadt ein. Um 18 Uhr folgt ein Empfang und um 19.30 Uhr ein Konzert von Harfenist Raphael Melik.

Leitungen werden verlegt

Sommerdellenstraße

Wattenscheid • Die Stadtwerke legen ab Montag (25.) Versorgungsleitungen in der Sommerdellenstraße. Die Baumaßnahme erstreckt sich von der Hansastraße bis zur Moltkestraße. Auf einer Länge von rund 700 Metern werden Gas- und Wasserleitungen gelegt. Die Leitungen werden vorwiegend in der Straße gelegt. Außerdem werden im Zuge der Arbeiten einzelne Hausanschlüsse angepasst. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis Ende des Jahres. Die Stadtwerke bitten alle Anwohner und Verkehrsteilnehmer wegen der Behinderungen im Verkehrsbereich und des reduzierten Parkraums um Verständnis.

NOTIZEN

Agility-Turnier

Dahlhausen • Ein Agility-Turnier findet morgen auf dem Platz an der Hasenwinkeler Straße statt. Der Hundesportverein Bochum-Südwest ist Ausrichter. Ab 9 Uhr messen sich rund 80 Teams. Besucher sind willkommen. Für alle Hunde, die mitgebracht werden, muss ein ausreichender Impfschutz bestehen, zum Nachweis deshalb bitte unbedingt den Impfausweis mitführen.

Aktive Erwerbslose

Mitte • Aktiven Erwerbslosen* im Sozialen Zentrum, Schmechtingstraße, treffen sich am Dienstag (26.) um 18 Uhr. Neben der gegenseitigen Unterstützung in Fragen der Alltagsbewältigung, der Jobsuche und beim Umgang mit dem Amt soll diesmal über die Verschlimmerungen von Hartz IV nach der Bundestagswahl gesprochen werden. Infos unter Tel. (0234) 46 01 69. www.sz-bochum.de

Gedenkgottesdienst

Mitte • Ein Gedenkgottesdienst für Unbedachte findet am Dienstag (26.) um 17 Uhr in der Propsteikirche, Bleichstraße 12, statt. Für die „Unbedachten“ werden Kerzen angezündet sowie deren Namen im „Buch des Lebens“ eingetragen. Die Messe wird von Pfarrern und Ehrenamtlichen gestaltet.